

„Nötige Strukturreformen verpasst“

Nachdem die UEL, in der sich die luxemburgischen Patronatsverbände zusammen geschlossen haben, bereits am Tag nach der Erklärung des Staatsministers zur Lage der Nation ihre Enttäuschung darüber deutlich gemacht hatte, dass die Diskussionen im Rahmen der geführten Diskussionen am Ende doch nicht zu den erwarteten grundsätzlichen Kursänderungen in der Politik geführt haben, legte der Industriellenverband Fedil, die gestern in Anwesenheit von Wirtschaftsminister Jeannot Krecké ihre Generalversammlung abhielt noch einmal nach.

Enttäuschung

Vor der Presse machte besonders der scheidende Fedil-Präsident Charles Krombach, der sein Amt nach insgesamt 6 Jahren und doppelter Amtszeit nieder gelegt hat, keinen Hehl aus seiner Verärgerung vor allem angesichts der Tatsache, dass diese Vorgehensweise den Herausforderungen der Globalisierung für die im Wettbewerb stehenden Betriebe in keiner Weise Rechnung trage.

Um ein weiteres Abrutschen in einen ohnehin latenten Monolithismus des Dienstleistungssektors zu verhindern, müsse die industrielle Basis des Landes Priorität gestärkt werden. Während die Langlebigkeit der Steuerzuflüsse aus dem Finanzsektor immer wieder in Frage gestellt werden müsse, komme es auf eine feste industrielle Basis mehr denn je an. Diese sei jedoch in hohem Maße abhängig von massiven Bemühungen auf dem Gebiet von Forschung und Entwicklung, die wiederum nicht in einer „industri-



Charles Krombach und sein Nachfolger Robert Dennewald (2.u.3.v.r.) zusammen mit Marc Solvi, Michel Wurth und Direktor Nicolas Soisson (v.l.n.r.)

Photo: F. Aussems

ellen Wüste“ stattfinden könnten. „Die Schornsteintheorie bleibt wichtig“, so Charles Krombach.

„Och wann den Här Juncker dat ‚Gejéimers‘ nèt méi héiere wéllt“, so bleibe es doch notwendig, immer wieder die Grundvoraussetzungen für wirtschaftliche und betriebliche Entwicklung in Erinnerung zu rufen, so Krombach.

Kleinster gemeinsamer Nenner

Im Rahmen der Tripartite sei zwar allgemeines Bewusstsein für die Notwendigkeit einer Umkehr bei den Staatsfinanzen geweckt worden, doch sei letztendlich eine Einigung auf dem kleinstmöglichen gemeinsamen Nenner zustande gekommen, die zudem jegliche strukturellen Anpassungen und Reformen, wie etwa die fundamentale Veränderung der automatischen Lohnindexierung, vermissen lasse. Damit sei eine wichtige Gele-

genheit für tief greifende Reformen verpasst worden und die Tripartite-Runde sei allenfalls eine Zwischentappe gewesen. Nachdem Fedil-Direktor Nicolas Soisson auf die Gefahren von Inflation und rapide steigenden Lohnkosten für die Wettbewerbssituation der Unternehmen hingewiesen hatte, wo Luxemburg gegenüber den Nachbarstaaten immer schlechtere Karten habe, betonte er auch, dass die Tripartite keine neuen Impulse für die Dynamisierung des Arbeitsmarktes geliefert habe. Über die Revitalisierung der herkömmlichen Mechanismen werden sich die Patronatsverbände nun bemühen, rund 1.000 den Zugang zur Beschäftigung in Unternehmen schmackhaft zu machen.

Dauerhaftigkeit des Modells sichern

Für den neuen Fedil-Präsidenten Robert Dennewald, der gestern die

Weihen der Generalversammlung erhielt, kommt es in den nächsten Jahren vor allem darauf an, die Dauerhaftigkeit des wirtschaftlichen Wachstumsmodells zu sichern. Unerlässlich dafür sei der Erhalt der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit und die Überwindung von Inflation und rasch steigenden Lohnkosten.

Aber auch der Bestand der Sozialsysteme müsse gesichert werden, so Dennewald, der sich in diesem Zusammenhang für eine stärkere Integrationspolitik aussprach, um das Risiko eines sozialen Bruchs zu vermeiden. Dazu gehöre auch, den öffentlichen Dienst weiter als bisher für Nichtluxemburger zu öffnen.

Schließlich erinnerte Dennewald auch daran, dass der Reichtum des Landes in wesentlichem Ausmaß vom Erfolg der Unternehmen abhängt, deren konstruktiver Beitrag jedoch nicht berücksichtigt oder gar gewürdigt werde.

› Nic. Dicken